

632

# DER KARST

UND DIE

## KARST-AUFFORSTUNG.

EINE STUDIE

VON

STEFAN v. BUCHWALD

K. U. K. HAUPTMANN IM INFANTERIE-REGIMENTE Nr. 87.

SEPARAT-ABDRUCK AUS »STREFFLEURS ÖSTERR. MILITÄR. ZEITSCHRIFT.  
1893, III. BAND.



TRIEST 1893.  
JULIUS DASE.

Nicht mit dem leichtfertigen Blicke des Weltkindes, welches einmal den Sonnenaufgang bewundern will, und deshalb zu schlafmüder, ungewohnter Stunde das Lager verlässt, betrachtet der Soldat die Natur, ihre Schönheiten, ihre Mannigfaltigkeit; der Soldat ist ein Priester der Natur, er steht mit ihr in traurem Wechselverkehr und sie hat ihm gar manches Geheimnis enthüllt, an dem das Weltkind achtlos vorübereilte.

Der Soldat auf seinen langen alljährlich sich erneuernden Wanderzügen hat ja vielfach Gelegenheit, den Blick zu schärfen, gleich dem Naturmenschen, dem Jäger, dem Touristen, und wahrhaftig, der Staub der Landstraße ist edlerer Stoff im Vergleich zum Gifthauch der Städte; in der Waldeinsamkeit richtet sich das Herz oft empor zu fast kindlicher Andacht.

Wir Angehörige des 87. Infanterie-Regiments — seit Jahr und Tag in Triest garnisonierend — hatten sicherlich Gelegenheit, den Karst, unser ständiges Manöverterrain, kennen zu lernen; fast jede Compagnieübung führte uns empor zum steilen Karstplateau; wir haben den Karst und seine Schönheiten genossen und belauscht im Donner seiner unterirdischen Flussläufe, in der Schönheit seiner allerdings seltenen Waldungen, in der Trostlosigkeit seiner Wüsten und der Emsigkeit seiner nach Existenz ringenden Bewohner.

Nicht von der Unterwelt des Karstes — so interessant sie ist — will ich sprechen; die Höhlen und Klüfte mögen in den Kämpfen wilder, wenig über das Thier emporgekommener Urvölker eine wichtige Rolle gespielt haben, wie auch die zahlreichen, in den verschiedenen Grotten gemachten Funde von Menschenknochen beweisen; wir Modernen aber brauchen zu unseren Kriegen ein weites, offenes Gelände und

der Schneeschmelze mit vernichtender Gewalt in die Thäler niederstürzen; der Staat hat die Pflicht, für kommende Generationen zu sorgen, dass sie nicht ein ganz werthloses Erbe antreten, doch er hat auch die Pflicht, die Lasten der gegenwärtigen zu mildern; was zum Wohle aller gereicht, dazu soll auch die Gesammtheit zur Beitragsleistung herangezogen werden.

Um den großen Zweck zu fördern, das Ziel näher zu rücken, die Lasten den armen Bewohnern des Karstes zu erleichtern, sollte der Staat die Aufforstung selbst in seine starke Hand nehmen.

\* \* \*

Für uns Soldaten gestaltet sich die Aufforstung nicht immer bequem; oft mitten im Zuge einer Übung standen wir plötzlich in aufgeforsstem Terrain; die Mannschaft aber glitt, trotz ihrer breiten Sohlen, ohne Schaden zu thun mit schicklicher Vorsicht wie gute Landwirte zwischen den zarten Pflänzchen hindurch, so dass nur selten noch besondere Ermahnung zur Vorsicht nothwendig war.

Häufig aber ruhte bei solchem Treiben das missvergnügte Auge eines Karstaufforstungsorganes auf uns; es zog sein Schreibtäfelchen hervor und notierte sich von ferne die Farbe der Aufschläge und bei-läufiges Aussehen des Hauptmannes und seines Pferdes, um, mit diesen Daten ausgerüstet, gebürlichen Bericht an seine vorgesetzte Behörde zu verfassen; der sonach in langem Instanzenzuge hinabgelangende Ruffel war immer noch gnädig, da man wusste, dass wir keinen besonderen Schaden angerichtet im Aufforstungsgrunde.

Ach Gott! die Welt will heutzutage fast zu klein werden für den Soldaten, doch es bleibt die Hoffnung, dass unsere Nachkommen da oben am Karste im Schatten kämpfen werden, wo wir, die Alvordern, oft erbärmlich — geschwitzt.